

Bach im Fluss der Zeit – das Kantatenwerk

Herbert Büttiker

Nicht Bach, sondern Meer müsste er heissen, meint das berühmte Bonmot: Über 200 Kantaten gehören zu J. S. Bachs überliefertem kirchenmusikalischen Werk. Nicht alle schrecken vor der grossen Meerfahrt zurück.

WINTERTHUR – Neben den sechs Motetten, den diversen Messe-Sätzen und den grossen Werken, den Passionen, Oratorien und der h-moll-Messe sind Johann Sebastian Bachs Kantaten ein unerschöpflicher Fundus für Konzertplaner oder aber eine gewaltige Herausforderung für Projektierer von Gesamtauführungen oder -einspielungen fürs Tonarchiv. Mit dem Ehrgeiz, das gesamte Kantaten-Schaffen Bachs aufzuführen, ist in St. Gallen vor etlichen Jahren die J. S. Bach-Stiftung gegründet worden.

Ziel der Initianten – der Musiker Rudolf Lutz und der Bankier Konrad Hummler – ist es, Werk für Werk Bachs Welt den heutigen Hörern näher zu bringen. Die Konzerte werden deshalb von Einführungsworkshops begleitet, und im Konzert erklingt jeweils nur eine Kantate, dafür gleich zweimal, unterbrochen durch eine Reflexion auf den Kantatentext, die ein Wissenschaftler oder Kulturschaffender aus verschiedenen Bereichen beiträgt.

Der musikalische Leiter des Projekts, der Dozent an der Schola Cantorum Basiliensis und Organist der evangelischen Stadtkirche St. Laurenzen in St. Gallen hat für die Aufführungen ein eigenes Orchester mit dem Namen «Schola Seconda Pratica» und ein Ensemble von Solisten und Chorsängern zusammengestellt. Als Veranstaltungsort hat die Bach-Stiftung die evangelische Kirche in Trogen ausgewählt: ein stimmungsvoller Ort, und als Baudenkmal von nationaler Bedeutung dem Gewicht des Vorhabens angemessen, meinen die Veranstalter.

Gestartet wurde das Unternehmen im vergangenen Herbst. Das Jahresprogramm für 2007 sieht 6 Konzerte und ein Sonderkonzert vor. Das erste findet am 30. März statt und ist der Kantate «Himmelskönig sei willkommen» gewidmet. Über den Text spricht Gottfried Wagner, Musikwissenschaftler und Urenkel des Komponisten Richard Wagner.

Bach-Zyklus in Winterthur

Vager formuliert der Winterthurer Musiker Steve Britt sein Vorhaben, das gesamte geistliche Vokalwerk Bachs im Verlauf der nächsten Jahre zur Aufführung zu bringen. Während die St. Galler Bach-Stiftung mit einem Millionenbudget im Rücken weitläufig plant, ist der junge Dirigent mit seinem Vorhaben sozusagen in den Fluss der Zeit gesprungen: «Bach im Fluss der Zeit» lautet auch der Name des Projekts. Aber auch er hat offenbar viele Fäden ziehen können: für die Finanzierung und für die künstlerische Basis. Die Vokalsolisten seines Ensembles «Collegium Bach im Fluss der Zeit» kommen aus ganz Europa. Sie reisen an, um in jeweils wenigen Tagen ein Programm einzustudieren – und dieses intensive gemeinsame Arbeiten an abgediebnem Ort gehört für Britt schon zur Erfüllung dessen, was er sich als Musiker wünscht, erklärt, wie er erklärt. Aber den Wunsch nach Einkehr zu Bach schliesst die Vision nicht aus, die auf einen grösseren Wirkungskreis zielt, etwa die Gründung einer eigentlichen Bach-Institution in Fischeningen.

Was Bachs Kantatenwerk betrifft, so betont auch Britt die Bedeutung des Textverständnisses und der Textauslegung. Musikalisch geht er insofern andere Wege als das St. Galler Bach-Projekt, als er Bachs Werke mit denjenigen seines musikhistorischen Umfeldes konfrontieren möchte. So stellt das Debüt-Konzert der Kantate BWV 1 «Wie schön leuchtet der Morgenstern» Johann Kuhnaus textgleiche Kantate gegenüber. Als zweites Werk von Bach erklingt BWV 182 «Himmelskönig sei willkommen». (hb)

Bach-Stiftung

Information/Programm: 071 242 58; info@bachstiftung.ch; www.bachstiftung.ch

Steve Britt

Kantaten zu Marienfesten mit dem Collegium «Bach im Fluss der Zeit», und dem Schaffhauser Barockensemble. 24. März, 20 Uhr, Dorfkirche Veltheim; 25. März, 17 Uhr, Kirche St. Arbogast, Oberwinterthur.

www.bachzeit.ch